

Zeitschrift: Bericht für die Jahre / Schweizerische Landesbibliothek
Band: 43 (1951-1952)

Rubrik: VI. Literarische Produktion

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

chungen in der Presse. Im übrigen stellten wir unsere Räume 1951 einer von der irländischen Gesandtschaft in Bern veranstalteten Ausstellung, und 1952 zwei unter dem Patronat des französischen Botschafters stehenden Ausstellungen, wovon die eine Léon Bloy, die andere Victor Hugo gewidmet war, zur Verfügung.

VI. Literarische Produktion

Wir äusserten in unserem letzten Bericht die Hoffnung, dass der schweizerische Verlag sein damaliges Volumen von 3500 bis 3600 Titeln halten möge. Denn das schien uns der literarischen und wissenschaftlichen Produktion des Landes zu entsprechen. Während dies für 1951 eintrat, zeigte das folgende Jahr einen Rückgang von 10 %, was die Gefahr beweist, die das Schweizerbuch, vor allem das französischsprachige, seit mehreren Jahren bedroht. Wenn wir die Zahlen für 1952 mit dem Mittel der Jahre 1935-1938 vergleichen, finden wir in der Tat, dass die deutschsprachige Edition noch 66 % über seinem Vorkriegsniveau steht, während die Ausgaben in französischer Sprache es nur noch um 23 % übersteigen.

Das schweizerische Buch ist bestimmt eines der wirkungsvollsten Mittel, über die wir verfügen, um der ganzen Welt unser kulturelles Leben zu bezeugen. Mehr als je gewinnt es an Bedeutung, nicht so sehr als Handelsartikel, als vielmehr als Ausdruck des Geistes. Daher war es unumgänglich, es im Ausland besser bekannt zu machen durch stärkere Verbreitung unserer Nationalbibliographie, wovon bisher nur ein rundes Hundert Exemplare unsere Grenzen überschritten. Unsere Behörden zeigten für eine Aktion in diesem Sinne lebhaftes Verständnis. Das Departement des Innern und Pro Helvetia gewährten die nötigen Kredite, damit von Beginn 1953 an 6200 Exemplare des *Schweizer Buches* an die wichtigen Bibliotheken und gelehrten Gesellschaften, wie auch an eine gewisse Anzahl Buchhändler der ganzen Welt verteilt werden könne.

Im übrigen wird unsere Nationalbibliographie bedeutend an Wichtigkeit aus der Tatsache gewinnen, dass sie seit dem gleichen Zeitpunkt allein das schweizerische Buch anzeigen wird und somit dem Ausland ein wirklich vollständiges Bild zeigen kann. Es haben nämlich die schweizerischen, österreichischen und deutschen Verleger nach mühsamen Verhandlungen, an denen die Bibliotheken von Bern, Wien und Frankfurt, die die drei Nationalbibliographien verfassen, sehr aktiv teilnahmen, eine Vereinbarung abgeschlossen, nach welcher die deutsche Nationalbibliographie von jetzt an darauf verzichtet, die Titel der in deutscher Sprache in den beiden andern Ländern erscheinenden Werke aufzunehmen, was sie vor dem Krieg getan hatte. Der deutsche Buchhändler wird über diese Neuerscheinungen durch die zwei entsprechenden Nationalbibliographien auf dem laufenden gehalten und lernt zugleich auch unsere Publikationen in den andern Landessprachen kennen.

Wir hoffen, in unserem nächsten Bericht günstige Resultate dieser Aktionen, die durch das wohlwollende Eingreifen des Departementes des Innern ermöglicht wurden, festhalten zu können.

Der Direktor :

Dr. Pierre Bourgeois